

Museum für Hamburgische Geschichte

Villa Rücker, Einbau historisches Interieur

Restaurierungsziel

Auftraggeber:	Stiftung Historische Museen Hamburg Holstenwall 24 20355 Hamburg
Verfasser:	Wolfgang Frey (ProD), Dr. Nora Eibisch (ProD), Silke Beiner-Büth (MHG)
Sachstand:	12/2022

Einführung

Das Museum für Hamburgische Geschichte (MHG) wurde 1909 gegründet, 1922 eröffnet und wird zeitnah umfassend saniert und modernisiert. In diesem Zusammenhang ist der Einbau des Interieurs zweier historischer Räume vorgesehen: der Gartensaal und das Musikzimmer der ehemaligen Villa Rücker.

Die Villa Rücker war ein 1830 errichtetes Landhaus im heutigen Stadtteil Hamburg-Hamm. Kurz vor dem Abriss der Villa im Jahr 1909 wurde das Gebäude fotografisch und zeichnerisch dokumentiert (Abb. 1). Die Decken- und Wandgestaltungen des sog. Gartensaals und des angrenzenden sog. Musikzimmers sind demontiert worden, um sie im zweiten Obergeschoss des MHG wieder einzubauen. Die Raumgestalt und Fensterfronten des Gartensaals und des Musikzimmers des Landhauses wurden deshalb bereits im Museumsgebäude nachgebildet.



Abb. 1: Villa Rücker im heutigen Stadtteil Hamburg-Hamm. Fotografische Aufnahme vor 1909. Blick durch den Garten auf den Gartensaal mit der davor liegenden Terrasse. Das Musikzimmer liegt in Blickrichtung rechts daneben. Foto: Historische Museen Hamburg/Museum für Hamburgische Geschichte, Bildnr. EB 1944,234.

Der Einbau des historischen Interieurs fand nie statt, und die Wandpaneele, Stuckelemente und Tapeten blieben bis zum Jahr 2009 deponiert. Nun sollen sie restauriert und am ursprünglich vorgesehenen Ort platziert werden.

Die Integration von Architekturelementen zur anschaulichen atmosphärischen Vermittlung historischer Wirklichkeit zählt seit dem 19. Jahrhundert zum klassischen Ausstellungsrepertoire von Museen verschiedener Gattung, und so soll nun auch mit dem Einbau der historischen Wand- und Deckenverkleidungen der ehemaligen Villa Rücker die historische Wirklichkeit rekonstruiert und damit eine ästhetischen Wirksamkeit erzielt werden.

Ästhetische Zielstellung

Die beiden historischen Räume sollen auf den ersten Blick den jeweiligen Gesamteindruck aus der Zeit um 1900 wiedergeben. Das bedeutet, in jedem Raum soll weitestgehend diese *eine* Zeitschicht – soweit es Be- und Zustand zulassen – herausgearbeitet und als gestalterische und ästhetische Einheit präsentiert und erlebbar gemacht werden.

Beide Räume werden Teil der Dauerausstellung. Im Musikzimmer werden historische Musikinstrumente und Objekte ausgestellt, u.a. in Vitrinen. Hier überwiegt die typische museale Nutzung, und die Besucher werden sich eher kurzzeitig aufhalten.

Der Gartensaal hingegen soll für Veranstaltungen genutzt werden (Vorträge, Konzerte); hier werden Besucher verweilen und die Ausstattung über einen entsprechend längeren Zeitraum betrachten. Dabei soll ein geschlossener Gesamteindruck entstehen, der aber auch die Historie der Materialien erkennbar lässt.

Die ursprüngliche – zeitgemäße – Idee war die einer möglichst verlustfreien eins-zu-eins Translozierung beider Raumschalen. Doch die lange Zwischenlagerung unter teilweise widrigen Umständen hat deutliche Spuren bis hin zum Totalverlust hinterlassen. Diese bleiben – zumindest auf den zweiten Blick – sicht- und nachvollziehbar und fügen somit eine weitere Geschichte hinzu.

Ziel ist es, eine ausgewogene Balance zwischen der Erlebbarkeit der historischen Räume und der Spuren der Nutzung, Translozierung und Einlagerung herzustellen: im Gartensaal wird etwas mehr Wert auf ein geschlossenes Erscheinungsbild gelegt, im Musikzimmer steht eine mehr museal geprägte Präsentation unter Akzeptanz der genannten Spuren der Geschichte im Vordergrund.

Im Ergebnis werden historische Wirklichkeit und ästhetische Wirksamkeit in Würde und Qualität unmittelbar erlebbar.

Museales Umfeld

Einen wesentlichen Bestandteil der Ausstellung stellt der dritte Raum dar, die Eingangshalle der Villa Rücker, die mit umfangreichen Informationen zur Rekonstruktion von Gartensaal und Musikzimmer ausgestattet werden soll.

Zum einen können hier die Bau- und Nutzungsgeschichte mit den jeweiligen Ausgestaltungen bis 1909, zum anderen auch die Intention und Planungen zur – unvollendeten – Translozierung mit der anschließenden fast tragischen 100-jährigen Odyssee bis 2009 dargestellt werden. Hierfür liegen zahlreiche historische Pläne, kolorierte Grafiken, Fotoaufnahmen und Beschreibungen in hoher Qualität vor.

Besonders interessant ist die Darstellung des aktuellen Planungs- und Realisierungsprozesses unter Nutzung moderner Medien, ggf. auch anhand einer prozessbegleitenden filmischen Dokumentation. Die an der historischen Raumschale zur Anwendung kommenden Materialien, Oberflächen, Strukturen, Profile und Reliefs könnten an Ansichts- und Tastproben ausliegen und somit „sensorisch“ auf die eigentlichen Ausstellungsräume vorbereiten.

Die damit vermittelbaren Kenntnisse zum Planungs- und Realisierungsprozess des zur Anwendung gekommenen denkmalpflegerisch-restauratorische Konzepts „entlasten“ vom vermeintlichen Druck, allzu viele Bedeutungsebenen mit Zeitfenster etc. darstellen zu wollen respektive

zu müssen. Die Tastproben reduzieren vermeintlich den Drang der Besucher, die wertvollen historischen Oberflächen berühren zu wollen und diese damit auf Dauer zu schädigen.

Restaurierungsziel

Ziel der Restaurierung/Rekonstruktion ist, die **Translozierung in der ursprünglichen Idee** von Lauffer/Schumacher handwerklich material- und werkgerecht zu vollenden, soweit es Bestand und Zustand zulassen.

Grundlage sind **ausschließlich die vorhandenen Pläne** von Schumacher sowie Zeichnungen, Fotografien und Aquarelle sowie die in verschiedenen Vorprojekten erarbeiteten Unterlagen und die vorliegenden historischen und aktuellen Raum-Aufmaße (M 1:50), nach denen eine Konstruktion der Wände und Decken erstellt wird, die die wandfeste Ausstattung aufnehmen.

Die **Verortung** der historischen Elemente soll möglichst genau der ursprünglichen Lage im Raum entsprechen. Bei Gestaltungselementen mit sehr wenig noch vorhandener historischer Substanz (weniger als ca. 20 %) kann davon abgewichen werden, um eine Vereinzelung historischer Elemente zu vermeiden. Diese Elemente werden zu ästhetisch ansprechenden und technisch machbaren Einheiten verbunden und im Abgleich zu den angrenzenden Gewerken verortet, um die Elemente zu möglichst durchgängigen Achsen zu konzentrieren. Fehlende Bereiche werden material- und werkgerecht ergänzt. Dabei soll die Unterscheidbarkeit von Rekonstruktion und originalen Bauteilen im Rahmen einer Dokumentation erfolgen, die auch für die Besucherinformation genutzt wird. Die Annäherung von Rekonstruktion und Originalbauteilen erfolgt schrittweise, „von unten nach oben“: konstruktiv (Ebene 1) und plastisch (Ebene 2). Die Fehlstellen werden dabei immer von den Originalbauteilen ausgehend rekonstruiert. Dabei wird die Ergänzung oberflächengleich ausgeführt (im Falle der Tapete nur durch partielle, vorsichtige Eintönung).

Im Umgang mit den **Originalbauteilen** ist bei **Reinigung und Retusche** darauf zu achten, einerseits die Spuren der Lagergeschichte zu dokumentieren, und gleichzeitig die Würde und Qualität der historischen Oberflächen erlebbar zu machen. So nähern sich das Ergebnis einer schonenden Reinigung einerseits und das Ergebnis nuancierter Retuschen und notwendiger Lasuren von Ergänzungen und Schadstellen andererseits visuell einander an.

Zum Ende ist auf das schlüssige Gesamterscheinungsbild im dreidimensionalen Raum zu achten. Im Vordergrund steht das Zusammenwirken der unterschiedlichen Materialbereiche – auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Beleuchtungsszenarien. Dabei sollen die ursprüngliche Tektur und Gestaltung nicht durch störende Übergänge, Vor- und Rücksprünge, farbliche Dissonanzen, zu starke Glanzgrade der rekonstruierten Bereiche verunklärt werden. Das Neue stärkt und erhält das Erhaltene.